

*Janne Taalas/Kari Möttölä**

Der Geist von Helsinki 2.0 – der finnische OSZE-Vorsitz 2008

Erbe und Herausforderungen des finnischen Vorsitzes

Finnland trat den Amtierenden Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im Jahr 2008 in dem Bewusstsein der hohen Erwartungen an, die man an den finnischen Vorsitz stellte; sie waren eng verbunden mit der Geschichte des Helsinki-Prozesses, mit Finnlands Funktion zu Beginn des gesamten Prozesses, aber auch mit Helsinkis Rolle als Gastgeber des Außenministertreffens zum zehnjährigen Bestehen der KSZE im Jahr 1985 sowie des Folge- und des sich daran anschließenden Gipfeltreffens im Jahr 1992. Finnland war sich jedoch ebenso seiner Verantwortung in schwierigen Zeiten bewusst und fühlte sich daher verpflichtet, nach vorn zu sehen statt in Erinnerungen zu schwelgen.

Das Akronym KSZE/OSZE nimmt in der Genealogie der finnischen Außenpolitik seit Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Sonderstellung ein. Eine Initiative der finnischen Regierung stand damals am Beginn einer Entwicklung, die schließlich 1972 zum Start des Helsinki-Prozesses führte.¹ Mit dem Geist und der Durchschlagskraft des Helsinki-Gipfels von 1975 und der anschließenden raschen Verbreitung nationaler Helsinki-Komitees wurde der Name „Helsinki“ zu einem der kraftvollsten Markenzeichen nicht nur innerhalb der KSZE/OSZE, sondern in den internationalen Beziehungen überhaupt. Helsinki steht sowohl für den Interessenausgleich zwischen Großmächten und anderen Staaten als auch für die Macht einer wertorientierten Politik und der Zivilgesellschaft, Veränderungen zu fördern.

Finnland übernahm den OSZE-Vorsitz in einem angespannten internationalen Klima. Die wachsenden Spannungen im Südkaukasus führten im Sommer zu einer Krise in Georgien, die den Vorsitz in der zweiten Hälfte des Jahres erheblich in Anspruch nahm. Abgesehen von dem Drama eines bewaffneten Konflikts im OSZE-Gebiet war das Jahr jedoch auch voller Aktivitäten in allen drei Tätigkeitsbereichen der OSZE: der politisch-militärischen Dimension, der Wirtschafts- und Umweltdimension und der menschlichen Dimension.

Der vorliegende Beitrag behauptet, dass der finnische Vorsitz seine wichtigsten Ziele, die Stärkung der OSZE in ihrer Funktion als politisches Diskussionsforum und die Steigerung ihrer Handlungsfähigkeit, erreicht hat. Er

* Der Beitrag gibt die persönliche Meinung der Autoren wieder.

1 Zu den Anfangsjahren des Helsinki-Prozesses siehe den Bericht des ehemaligen finnischen Diplomaten Markku Reimaa, Helsinki Catch – European Security Accords 1975, Helsinki 2008.

skizziert zunächst den internationalen Kontext des Vorsitzes und wirft einen Blick auf die Ziele, die sich der Vorsitz zu Beginn gesetzt hat. Im Anschluss daran werden zentrale Aspekte der Routinearbeiten auf der Agenda der Organisation und ihre Bewältigung durch den finnischen Vorsitz beleuchtet, bevor sich ein eigenes Kapitel mit dem Krisenmanagement der OSZE während der Georgienkrise befasst. Einer Bewertung der Ergebnisse des Ministerrats Treffens von Helsinki folgt abschließend eine allgemeine Schlussbetrachtung.

Ein stürmischer Start

Die letzten Wochen des Jahres 2007 verhiessen nichts Gutes für die Verwaltung der europäischen Sicherheit. Am 12. Dezember setzte Russland den Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE) aus, nachdem die NATO-Unterzeichnerstaaten seiner Forderung nach umgehender Ratifizierung des angepassten KSE-Vertrags nicht nachgekommen waren. Außerdem lief die Frist für die unter VN-Mandat geführten Verhandlungen über den zukünftigen Status des Kosovo am 10. Dezember 2007 aus, was einen langen Schatten auf die OSZE-Mission im Kosovo warf, auch wenn Einigung darüber bestand, dass ihr Mandat vom 1. Januar 2008 an jeweils um einen Monat verlängert werden sollte.

Auch innerhalb der Organisation selbst gab es Turbulenzen. Die restriktiven Bedingungen, die Russland dem Wahlbeobachterteam des Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) auferlegt hatte, machten eine umfassende Beobachtung der Wahlen zur russischen Duma am 2. Dezember durch die OSZE unmöglich. Die unterschiedlichen Ansichten zur Wahlbeobachtung, einer weithin anerkannten Kernkompetenz der Organisation, traten noch stärker zutage, als eine Gruppe von Russland angeführter Teilnehmerstaaten auf dem Madrider Ministerratsreffen die Praxis der OSZE in diesem Bereich generell in Frage stellte.² Hinzu kam, dass sich die Diskussion über den Haushalt und den Verteilerschlüssel der Organisation für 2008 in die Länge zog und kaum Aussicht darauf bestand, sie vor Beginn des finnischen Vorsitzes unter Dach und Fach zu bringen.

Der Beschluss des Madrider Ministerrats, den OSZE-Vorsitz für 2009 an Griechenland, für 2010 an Kasachstan und für 2011 an Litauen zu vergeben, brachte etwas Ruhe in die internen Turbulenzen. Er beendete eine Reihe schwieriger Diskussionen und bot erstmals einem Mitglied der GUS und damit einem Land im postsowjetischen Raum den Vorsitz an. Der Beschluss über den OSZE-Vorsitz in den Jahren 2009, 2010 und 2011 schuf außerdem die Gelegenheit für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der traditionellen OSZE-Troika und zukünftigen Vorsitzländern.

2 Vgl. Statement by Mr. Sergey Lavrov, Minister for Foreign Affairs of the Russian Federation, at the Fifteenth Meeting of the OSCE Ministerial Council, MC.DEL/34/07, 29. November 2007, S. 2-3, unter: http://www.osce.org/documents/mcs/2007/11/28525_en.pdf.

Die Atmosphäre erhöhter Unsicherheit bedeutete für den finnischen Vorsitz, dass er sich nicht nur auf die Abwicklung der alltäglichen Aufgaben der Organisation vorbereiten, sondern sich auch auf eine mögliche Krise gefasst machen musste, die die OSZE in ihren Grundfesten erschüttern könnte. Die internationale Situation führte außerdem dazu, dass die Vorbereitungen erst sehr spät, am Vorabend der Übernahme des Vorsitzes, abgeschlossen werden konnten.

Im Rahmen seiner Vorbereitungen hatte das finnische Außenministerium bei einer Expertengruppe einen unabhängigen Bericht über die OSZE in Auftrag gegeben.³ Der Bericht reflektiert die Krisenatmosphäre und spricht von einer Krise der OSZE „sowohl hinsichtlich der politischen Substanz als auch der moralischen Legitimität“. Er schlägt neue Beratungen über die politisch-militärische und die menschliche Dimension vor mit dem Ziel, zu einem neuen Konsens über die Inhalte der beiden Dimensionen zu gelangen, wenn nötig auch durch politische Tauschgeschäfte zwischen „dem politischen Osten und dem politischen Westen“.

Der Bericht fordert die Teilnehmerstaaten dazu auf, Schritte zur Rettung des KSE-Vertrags zu unternehmen und das Konzept und den Umfang vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen (VSBM), wie sie im Wiener Dokument 1999 enthalten sind, zu modernisieren. Die Teilnehmerstaaten sollten darüber hinaus auf hoher Ebene einen Diskurs über die gemeinsamen Kernelemente und die unterschiedlichen Formen und Traditionen der Demokratie führen und die Fortsetzung der OSZE-Wahlbeobachtung als eine der wichtigsten Tätigkeiten der Organisation sicherstellen. Mit Blick auf die veränderte geopolitische Lage sieht der Bericht des Weiteren eine stärkere Rolle für die OSZE im interreligiösen und interkulturellen Dialog sowie die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in Asien vor; in diesem Zusammenhang wird auch die Option erwähnt, China in diesen Kreis einzubeziehen. Die Zukunft der OSZE wurde schließlich am 14. Januar 2008 auf einer gemeinsam vom Finnischen Institut für internationale Angelegenheiten (FIIA) und dem finnischen Außenministerium veranstalteten Arbeitstagung, auf der der Bericht vorgestellt wurde, diskutiert.

Das Programm des Vorsitzes

Inmitten der internationalen Turbulenzen und angesichts der krisenhaften Atmosphäre war es nicht verwunderlich, dass die beiden Leitmotive des Programms des finnischen Vorsitzes Kontinuität und Kooperation in der Arbeit der OSZE waren – zwei Merkmale, dies sich sowohl unter Schönwetter-

3 Wolfgang Zellner in consultation with Pál Dunay, Victor-Yves Ghebali, P. Terrence Hopmann, Sinikukka Saari, Andrei Zagorski, and experts at the Centre for OSCE Research, *Identifying the Cutting Edge: The Future Impact of the OSCE*, CORE Working Paper 17, Hamburg 2008.

bedingungen als auch in Krisensituationen bewährt haben. Ein dritter im Programm hervorgehobener Schlüsselbegriff ist Kohärenz in der Tätigkeit der OSZE, sowohl in Bezug auf die breitgefächerten OSZE-Verpflichtungen als auch in der Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen.⁴ Das Anfang Januar 2008 abschließend formulierte Programm legte die Ziele des finnischen Vorsitzes – von regionalen Fragen bis zur weiteren Entwicklung der Organisation selbst – umfassend dar. So sollten vor allem

- der politische Dialog – auch in schwierigen Fragen – gefördert,
- die Handlungsfähigkeit der Organisation erhöht,
- die Anstrengungen zur Lösung eingefrorener Konflikte wiederbelebt,
- Maßnahmen im Bereich Kleinwaffen und leichte Waffen intensiviert,
- das Konzept für Grenzsicherung und Grenzmanagement, insbesondere in Zentralasien, operationalisiert,
- die Zusammenarbeit beim Transport auf Wasserstraßen mit besonderer Betonung auf der Verbesserung der Sicherheit und des Umweltschutzes vertieft,
- die Erfüllung von Verpflichtungen im Zusammenhang mit Wahlen und Wahlbeobachtung besonders hervorgehoben,
- der Menschenhandel bekämpft,
- die Lage der Sinti und Roma verbessert und
- *Gender Mainstreaming* vorangetrieben werden.

In seiner Einführungsrede als Amtierender Vorsitzender am 10. Januar 2008 in Wien sprach Außenminister Ilkka Kanerva die Herausforderungen an, mit denen die Organisation konfrontiert war, und stellte das Programm seines Landes für den OSZE-Vorsitz vor.⁵ Darüber hinaus präsentierte er seine Idee eines „Quintetts“, d.h. der informellen Zusammenarbeit zwischen der aus Spanien, Finnland und Griechenland bestehenden OSZE-Troika und den zukünftigen Vorsitzländern Kasachstan und Litauen, um gemeinsame Prioritäten zu ermitteln und damit die Planung zu verbessern, und lud Vertreter der Außenministerien aller fünf Länder zu einem Treffen nach Finnland ein. Diese Idee eines Quintetts wurde von den Teilnehmerstaaten und den betreffenden Ländern positiv aufgenommen.

Finnlands neuer Außenminister Alexander Stubb bekräftigte diese Prioritäten, als er im April den OSZE-Vorsitz von Kanerva übernahm. In seiner ersten Rede als Amtierender Vorsitzender hob Stubb vor allem die Bedeutung der OSZE als inklusives multilaterales Forum und ihre einzigartigen Instru-

4 Vgl. Programme of the Finnish Chairmanship of the OSCE 2008, CIO.GAL/7/08, 9. Januar 2008.

5 Vgl. Speech by Chairman-in-Office, Minister Ilkka Kanerva at the OSCE Permanent Council, CIO.GAL/10/08, 10. Januar 2008.

mente zur Förderung der Zusammenarbeit und zur Lösung von Konflikten in der Region hervor.⁶

Der Routinevorsitz – Management des Alltagsgeschäfts der OSZE

Die Wiederbelebung der Bemühungen zur Lösung der eingefrorenen Konflikte in Transnistrien, Südossetien und Berg-Karabach stand für den finnischen Vorsitz an erster Stelle. Außenminister Kanerva reiste dementsprechend unmittelbar nach seiner feierlichen Einführung als Amtierender Vorsitzender am 10. Januar vom 15. bis zum 17. Januar in die Ukraine und nach Moldau und vom 25. bis zum 28. Februar in den Südkaukasus. Die Reisen sollten den festgefahrenen Verhandlungen neue Impulse geben; ihnen schlossen sich diplomatische Bemühungen des Sondergesandten des Amtierenden Vorsitzenden, Botschafter Heikki Talvitie, an.

Hinsichtlich der Verhandlungen über den Transnistrienkonflikt waren die Bemühungen erfolgreich. Die beteiligten Parteien kamen mehrfach im informellen 5+2-Format zusammen und die politischen Führer Moldaus und Transnistriens trafen sich 2008 – nach siebenjähriger Pause – zweimal. Die Gespräche wurden im Laufe des Jahres ungeachtet der Entwicklungen in anderen Konfliktgebieten fortgesetzt, führten allerdings zu keinem Durchbruch im Konfliktlösungsprozess.

Die Erwartungen in Bezug auf Fortschritte im Südkaukasus waren wesentlich geringer, da sich sowohl Armenien als auch Aserbaidshans seinerzeit gerade auf die Präsidentschaftswahlen vorbereiteten. Nach dem Ausbruch gewaltsamer Auseinandersetzungen in Eriwan im Anschluss an die armenischen Präsidentschaftswahlen vom 19. Februar handelte der Vorsitz sofort: Um die Spannungen zu reduzieren, sollte der Sondergesandte die Beteiligten unverzüglich an den Verhandlungstisch bringen. Die Tumulte in Armenien wirkten sich auch auf die Situation in Berg-Karabach aus, wo Anfang März die schwersten Kämpfe seit dem Waffenstillstand von 1994 ausbrachen. Mit Hilfe der Vermittlertätigkeit der Minsker Gruppe der OSZE konnte die besorgniserregende Situation unter Kontrolle gebracht werden. Nach dem Georgienkrieg gaben die Präsidenten Armeniens und Aserbaidshans außerdem im Dezember 2008 in Moskau gemeinsam mit Russland eine Erklärung über eine friedliche Lösung des Konflikts heraus.

Der finnische Vorsitz bemühte sich besonders um die vertiefte Mitarbeit der zentralasiatischen Teilnehmerstaaten in der OSZE; gleichzeitig sollte damit der Einfluss der Organisation auf die Förderung von Stabilität und Demokratie in der Region erhöht werden. In diesem Zusammenhang wurde auch überlegt, wie die zentralasiatischen Staaten an den internationalen Bemühungen um Staatsbildung in Afghanistan beteiligt werden könnten. Das Haupt-

6 Vgl. Address by the Chairman-in-Office, Minister for Foreign Affairs of Finland, Alexander Stubb at the OSCE Permanent Council, CIO.GAL/59/08, 10. April 2008.

augenmerk liegt dabei auf den Grenzsicherungsmissionen in Tadschikistan, wo Finnland mehrere Projekte finanziert. Der Amtierende Vorsitzende Alexander Stubb bereiste die Region zweimal (vom 2. bis zum 5. Juni Tadschikistan, Usbekistan und Turkmenistan sowie vom 29. Juni bis zum 2. Juli Kasachstan und Kirgisistan).

Der finnische Vorsitz legte ebenfalls großen Wert auf die Umsetzung des auf dem Madrider Ministerratstreffen im November 2007 verabschiedeten Beschlusses über das verstärkte Engagement der OSZE für Afghanistan.⁷ Der Generalsekretär legte eine ganze Palette geplanter Projekte in und um Afghanistan vor, jedoch konnten sich die Teilnehmerstaaten trotz aktiver Unterstützung der Vorhaben durch den Vorsitz nicht auf ein breitgefächertes Engagement der OSZE für Afghanistan einigen; dies lag vor allem an den unterschiedlichen Einstellungen der Teilnehmerstaaten zu Maßnahmen der OSZE in Afghanistan selbst.

Im Bereich politisch-militärischer Sicherheit kann das Forum für Sicherheitskooperation (FSK), dessen Vorsitz im letzten Drittel des Jahres 2008 ebenfalls Finnland innehatte, auf ein besonders aktives Jahr zurückblicken. Auf der Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz kamen Anfang Juli zahlreiche der Themen, die dem Vorsitz besonders am Herzen lagen, zur Sprache. Neben den eingefrorenen Konflikten standen Kleinwaffen weit oben auf der Tagesordnung. Mit ihrer Arbeit in diesem Bereich konnte die OSZE erheblich zu den einschlägigen Tätigkeiten der VN, insbesondere zum Dritten VN-Staatentreffen zu Kleinwaffen, beitragen. Ebenso viel Aufmerksamkeit wurde den Projektaktivitäten und der normativen Arbeit des FSK gewidmet.

Der finnische Vorsitz hat sich ebenfalls kontinuierlich dafür eingesetzt, die Zusammenarbeit zwischen dem FSK und dem Ständigen Rat zu verbessern. Zur Erörterung dimensionenübergreifender Themen, die die Arbeit sowohl des FSK als auch des Ständigen Rates betreffen, fanden drei Gemeinsame Sitzungen und drei Gemeinsame Sondersitzungen des FSK und des Ständigen Rates statt.

Dunkle Wolken hingen derweil über einigen der OSZE-Feldmissionen. Auf dem westlichen Balkan ging es vor allem um das Schicksal der OSZE-Mission im Kosovo (OMIK) nach der kosovarischen Unabhängigkeitserklärung vom 17. Februar. Als einer der Pfeiler der VN-Mission im Kosovo (UNMIK) wurde die OMIK zwar von Russland und Serbien, den wichtigsten Kritikern der kosovarischen Unabhängigkeit, akzeptiert, musste sich jedoch auf den bevorstehenden allmählichen Rückzug der UNMIK und deren Ersetzung durch die EU-Mission EULEX gefasst machen.

Der Amtierende Vorsitzende Ilkka Kanerva reiste Anfang Februar 2008 nach Serbien und ins Kosovo, um auf die unveränderte Relevanz der OSZE-Mis-

7 Beschluss Nr. 4/07, Engagement der OSZE für Afghanistan, MC.DEC/4/07 vom 30. November 2007, in: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Fünfzehntes Treffen des Ministerrats, 29. und 30. November 2007, Madrid, 30. November 2007, S. 19-22.

sion hinzuweisen. OMIK war durchaus in der Lage, ihre Arbeit auch nach der Unabhängigkeitserklärung des Kosovo fortzusetzen, da ihre Tätigkeit in den Bereichen Institutionenbildung, Demokratisierung und Rechtstaatlichkeit weithin als wichtig anerkannt wurde. Gegen Ende des Jahres war schließlich klar, dass die OSZE-Mission in dem jungen Land würde bleiben können.

In Zentralasien pochte Tadschikistan auf größere Einschränkungen des Mandats der dortigen OSZE-Feldpräsenz und leitete langwierige Verhandlungen über ein neues Mandat in die Wege. Diese heikle Angelegenheit konnte erst Anfang Juni bei einem Aufenthalt des Amtierenden Vorsitzenden Stubb in Duschanbe geklärt werden. Das OSZE-Büro in Tadschikistan behielt ein umfangreiches Mandat, das am 19. Juni 2008 verabschiedet wurde.⁸

Mit dem Ziel einer erneuten Annäherung reiste Stubb am 7. Oktober 2008 nach Belarus, um mit der belarussischen Regierung Fragen zum OSZE-Büro in Minsk und allgemein zu Belarus' Mitwirkung in der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit zu erörtern. Der Besuch – der erste dieser Art seit 2004 – ergänzte die Bemühungen der Europäischen Union um eine vorsichtige Verbesserung ihrer angespannten Beziehungen mit Belarus, u.a. durch die Aufhebung oder die Einschränkung der Sanktionen.

Wahlbeobachtung war ein weiteres heißes Thema im Frühjahr 2008, insbesondere im Vorfeld der russischen Präsidentschaftswahlen am 3. März. Die russischen Behörden und das BDIMR bemühten sich ernsthaft darum, ihre Meinungsverschiedenheiten über das Thema Wahlbeobachtung auszuräumen, konnten sich jedoch nicht auf die Bedingungen für eine glaubwürdige Wahlbeobachtung durch die OSZE verständigen. So wurden die Wahlen dieses Mal weder von der OSZE noch von der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, die zumindest zu den Duma-Wahlen im Dezember 2007 noch eine eigene Mission entsandt hatte, beobachtet.

Um zu verhindern, dass die fortbestehenden Meinungsverschiedenheiten im Bereich Wahlbeobachtung die Arbeit der OSZE in der menschlichen Dimension insgesamt behindern, rief der Vorsitz eine Debatte über Fragen rund um das Thema Wahlen unter der Leitung des Sondergesandten des Amtierenden Vorsitzenden Kimmo Kiljunen ins Leben und veranstaltete am 21. Juli eine Tagung in Wien, um den Dialog offen zu gestalten. So gelang es, die Fortsetzung der OSZE-Wahlbeobachtung sicherzustellen und die Hitze aus der politischen Debatte zu nehmen. Diese Maßnahmen konnten indes die Kluft zwischen den grundsätzlich divergierenden Ansichten über die Prinzipien und Methoden der Wahlbeobachtung mehrerer OSZE-Teilnehmerstaaten nicht verringern.

Mit Ausnahme der russischen Präsidentschaftswahlen konnte die OSZE jedoch alle anderen Wahlen, die 2008 im OSZE-Gebiet stattfanden, beobachten. Der Vorsitz bemühte sich auch darum, die Zusammenarbeit zwischen dem BDIMR und der Parlamentarischen Versammlung zu verbessern, wobei

8 Vgl. Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Ständiger Rat, Beschluss Nr. 852, Mandat des OSZE-Büros in Tadschikistan, PC.DEC/852, 19. Juni 2008.

er auf der Vorarbeit des vorausgegangenen spanischen Vorsitzes aufbauen konnte. Beide Institutionen arbeiteten schließlich erfolgreich Seite an Seite und gaben lediglich hinsichtlich der Wahlen zum US-Präsidenten separate Erklärungen ab.

Die Arbeit in den beiden anderen vom finnischen Vorsitz als vorrangig eingestuften Themenfeldern der menschlichen Dimension – die striktere Umsetzung des Aktionsplans von 2003 zur Verbesserung der Lage der Sinti und Roma auf der Grundlage des BDIMR-Berichts⁹ und das verstärkte Vorgehen der OSZE gegen Menschenhandel – fand unter den Teilnehmerstaaten massive Unterstützung und konnte problemlos fortgesetzt werden.

Das jährliche Dreh- und Angelpunkt der Wirtschafts- und Umweltdimension, das Wirtschafts- und Umweltforum, fand in zwei Teilen statt: im Januar 2008 in Wien und im Mai desselben Jahres in Prag. Als Schwerpunkt hatte der finnische Vorsitz das Thema „Zusammenarbeit im Bereich der See- und Binnenschifffahrt im OSZE-Raum: Erhöhung der Sicherheit und Umweltschutz“ gewählt; damit sollten regionale Initiativen unterstützt und die Bedeutung der See- und Binnenschifffahrt für die engere Verflechtung der OSZE-Staaten untereinander hervorgehoben werden. Zur Vorbereitung des Forums fanden im September 2007 in Helsinki und im März 2008 in Aschgabad zwei Expertentreffen statt. Die Tagung in Aschgabad war die erste internationale OSZE-Konferenz, die in Turkmenistan stattfand.

Die zähen Verhandlungen über den Haushalt der OSZE führten im März zu einer Einigung, die eine Erhöhung der Mittel für Bereiche, denen der Vorsitz Priorität eingeräumt hatte, zuließ. Dazu gehörten vor allem die Bereiche Grenzmanagement, *Gender*-Fragen, Bekämpfung des Menschenhandels und Terrorismusbekämpfung sowie diverse Projekte in Zentralasien. Im Mai wurde ein Kompromiss in der leidigen Frage des Verteilerschlüssels erzielt: Der zuvor vereinbarte Schlüssel sollte bis Ende 2009 unverändert bleiben. Der Vorsitz leitete ebenfalls eine Diskussion über die Verbesserung der Haushalts- und Programmplanung in die Wege, die vom griechischen Vorsitz fortgesetzt werden sollte.

Ungeachtet der angespannten internationalen Lage und trotz eines teilweise schwierigen Prozesses wurden die Ernennung von Janez Lenarčič als neuer Direktor des BDIMR und die Mandatsverlängerung von Generalsekretär Marc Perrin de Brichambaut um weitere drei Jahre planmäßig noch vor der Sommerpause beschlossen.

Das Treffen der Minister des Quintetts am 2. Juni 2008 in Helsinki bot Gelegenheit, über die aktuellen Brennpunkte hinaus längerfristige Planungen zur Reaktion der OSZE auf neue Herausforderungen im 21. Jahrhundert zu erörtern. Die Minister waren sich über die auch zukünftige Bedeutung von Kon-

9 Vgl. OSCE Office for Democratic Institutions and Human Rights, Implementation of the Action Plan on Improving the Situation of Roma and Sinti Within the OSCE Area, 24. September 2008.

tinuität, Kohärenz und Kooperation im OSZE-Prozess einig.¹⁰ Die Minister des Quintetts trafen noch einmal während der Ministerwoche der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 23. September sowie am Vorabend des Ministerratstreffens von Helsinki zusammen.

Zusätzlich zu der erprobten Troika erwies sich das Quintett für den Vorsitz auf der Minister- wie auf der Arbeitsebene als hilfreicher Planungsrahmen und war bei vielen Gelegenheiten ein guter *Feedback*-Geber.

Der Krisenvorsitz – Konfliktbearbeitung und Konfliktlösung in Georgien

Im Frühjahr 2008 verschlechterten sich die russisch-georgischen Beziehungen ebenso wie die Sicherheitslage im georgisch-abchasischen und im georgisch-südossetischen Konfliktgebiet zusehends. Alle Beteiligten zeigten sich zunehmend aggressiver; Provokationen und postwendende Vergeltungsaktionen führten zur rapiden Eskalation. Der Vorsitz war immer häufiger damit befasst, die Eskalation aufzuhalten und den Ausbruch offener Feindseligkeiten zu verhindern. Dazu nutzte er drei Möglichkeiten.

Der Amtierende Vorsitzende Stubb gab erstmals am 17. April 2008 eine offizielle Stellungnahme ab, in der er seiner Sorge über Russlands formale Aufnahme von Beziehungen mit den *De-facto*-Regimen in Abchasien und Südossetien Ausdruck gab und alle Beteiligten dazu aufrief, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Es war die erste von insgesamt sechs öffentlichen, in zunehmend schärferem Ton formulierten Presseerklärungen vor dem Ausbruch der Kämpfe in der Nacht zum 8. August 2008.¹¹ Stubb sprach das Thema darüber hinaus auf zahlreichen Treffen mit anderen Außenministern an, so u.a. mit dem georgischen Außenminister im Mai 2008. Dass die internationale Öffentlichkeit auf diese Weise auf einen potenziellen Krisenherd aufmerksam gemacht wurde, spricht für eine erfolgreiche Aktivierung der Frühwarnfunktion der OSZE, konnte den Ausbruch der Kämpfe jedoch nicht verhindern.

Der Vorsitz machte jedoch nicht nur auf die sich zuspitzende Lage aufmerksam, sondern nutzte auch die ihm zur Verfügung stehenden Mechanismen zur Konfliktverhütung. Auf Bitten des Amtierenden Vorsitzenden erstellte das OSZE-Sekretariat ein Papier über die mögliche Anwendung von OSZE-Konfliktverhütungsmechanismen und -verfahren in der eskalierenden Situation in Georgien.¹²

10 Vgl. Chairmanship countries pledge enhanced co-ordination to strengthen OSCE, SEC.PR/212/08/Rev.1, 2. Juni 2008.

11 Vgl. OSCE press release 107/2008, 28. März 2008; 130/2008, 17. April 2008; 141/2008, 30. April 2008; 244/2008, 4. Juli 2008; 275/2008, 2. August 2008; 278/2008, 7. August 2008.

12 OSCE Secretariat, Conflict Prevention Centre/Operations Service, Compendium of OSCE Mechanisms and Procedures, SEC.GAL/121/08, Wien, 20. Juni 2008.

Am 2. Mai löste der Vorsitz einen der Mechanismen aus, indem er das FSK gemäß Beschluss Nr. 3 des Bukarester Ministerratstreffens über die Förderung der Rolle der OSZE als politisches Dialogforum um dessen fachlichen Rat ersuchte.¹³ Zwischen dem 28. und 30. Mai aktivierten sowohl Georgien als auch die Russische Föderation Kapitel III des Wiener Dokuments 1999, das einen Mechanismus für Konsultationen und Zusammenarbeit in Bezug auf ungewöhnliche militärische Aktivitäten bereithält. Mit Hilfe dieser Instrumente, von denen eines zum ersten Mal überhaupt zum Einsatz kam, versuchte man die Spannungen zwischen Georgien und Russland zu entschärfen. Wichtig war dabei vor allem, dass sie Beratungen zwischen den Delegationen Russlands und Georgiens in Wien erforderlich machten. Die Rolle des Vorsitzes bestand dabei darin, den notwendigen Konsultationsrahmen zwischen den Parteien zur Verfügung zu stellen.

Der dritte Aktionsstrang zur Konfliktverhütung bestand in der aktiven Vermittlung zwischen den Parteien, die hauptsächlich von der OSZE-Mission in Georgien ausgeübt wurde. Mit Unterstützung des Vorsitzes bemühten sich die Mission und insbesondere deren Leiterin Terhi Hakala mit großem Engagement darum, die Konfliktparteien an einen Tisch zu bringen. Auf dem Höhepunkt der Bemühungen arrangierte die Mission am 7. August, dem Vorabend des Ausbruchs der Kampfhandlungen, ein Treffen zwischen georgischen und russischen Verhandlungsführern in Zchinwali. Die südossetischen Verhandlungspartner erschienen nicht zu dem Treffen; nur kurze Zeit später, in der Nacht zum 8. August, brach der Konflikt offen aus.

Unmittelbar nach dem Beginn der Kämpfe trat der Vorsitz in Aktion und leitete Maßnahmen zur Konfliktbewältigung ein. In Begleitung des Vorsitzenden des Rates für Allgemeine Angelegenheiten und Außenbeziehungen (RAA/AB) der EU, Bernard Kouchner, reiste Stubb vom 10. bis 11. August nach Georgien, am 12. August weiter nach Moskau und am 13. August zu einer Sondersitzung des RAA/AB nach Brüssel. Ziel der Mission waren eine sofortige Waffenruhe und die Ermöglichung humanitärer Hilfe. Diese Vorarbeiten schufen die Voraussetzungen für die Vermittlungsbemühungen des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy, die schließlich zu dem Sarkozy-Medwedew-Abkommen über einen Waffenstillstand vom 12. August 2008 führten.

Nach Erreichen des Waffenstillstands stand nun die Umsetzung des Abkommens im Vordergrund, insbesondere durch die Aufstockung der Zahl der OSZE-Beobachter vor Ort. Bereits am 13. August schlug der Vorsitz vor, die Zahl der OSZE-Beobachter um 100 zu erhöhen; nach nur einwöchigen Blitzverhandlungen und Interventionen auf Ministerebene beschloss der Ständige Rat am 19. August – demselben Tag, an dem die Annahme einer Resolution

13 Vgl. Beschluss Nr. 3, Förderung der Rolle der OSZE als politisches Dialogforum, MC(9)DEC/3/Corr.1, in: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Neuntes Treffen des Ministerrats, 3. und 4. Dezember 2001, MC.DOC/2/01, Bukarest, 4. Dezember 2001, S. 25-27, hier: S. 27.

zu Georgien im VN-Sicherheitsrat scheiterte – die sofortige Entsendung von 20 Beobachtern sowie die Stationierung weiterer 80 Beobachter nach der Einigung über die genauen Modalitäten ihres Einsatzes. Die Entsendung der ersten 20 zusätzlichen Beobachter ging ausgesprochen schnell vonstatten und bereits am 21. August konnte der Amtierende Vorsitzende Stubb zum offiziellen Start der verstärkten Beobachtungsmission der OSZE nach Georgien reisen.

Zusätzlich zu der Beobachertätigkeit versuchte der Vorsitz einen Prozess zur politischen Konfliktlösung in Gang zu setzen. In einem *Non-Paper* vom 4. September mit dem Titel „Die nächsten Schritte zur Beilegung des Georgienkonflikts“¹⁴ schlug der Vorsitz vor, dass die VN, die EU und die OSZE gemeinsam Verhandlungen einberufen, an denen alle wichtigen Akteure beteiligt werden sollten. Die Idee stieß auf positive Resonanz und so wurden die später unter dem Namen Genfer Gespräche bekannt gewordenen Verhandlungen am 13. Oktober von VN-Generalsekretär Ban Ki Moon, dem Vorsitzenden des RAA/AB Kouchner und dem Amtierenden Vorsitzenden der OSZE Stubb in der Schweiz eröffnet.

Die Genfer Gespräche, von denen zwei weitere Runden noch während des finnischen OSZE-Vorsitzes stattfanden, wurden durch Russlands Beschluss vom 26. August, Abchasien und Südossetien anzuerkennen, erschwert. Die meisten der OSZE-Teilnehmerstaaten verurteilten die Entscheidung, da sie darin einen Widerspruch zu grundsätzliche Prinzipien der OSZE sahen. Das Thema erwies sich als unüberwindbares Hindernis für die geplante Entsendung weiterer 80 Beobachter und schließlich auch für eine Einigung auf die Verlängerung des Mandats der OSZE-Mission in Georgien. Die übrigen Teilnehmerstaaten waren nicht dazu bereit, die *De-facto*-Unabhängigkeit der beiden Gebietseinheiten – direkt oder indirekt – anzuerkennen; das aber war Russlands Vorbedingung für die Verlängerung der OSZE-Mission in Georgien.

Während der gesamten Krise wurde besonderer Wert auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den internationalen Organisationen gelegt. Die enge Kooperation der OSZE mit der EU und insbesondere mit der ausgesprochen aktiven französischen EU-Ratspräsidentschaft hielt nicht nur während der praktischen Phase der Beobachtung an, sondern setzte sich auch während der Genfer Verhandlungen mit dem EU-Sonderbeauftragten Pierre Morel fort. Der Vorsitz hob ebenfalls die Zusammenarbeit mit den VN hervor. Der Amtierende Vorsitzende unterrichtete den VN-Sicherheitsrat am 26. August und arbeitete eng mit dem Sonderbeauftragten des VN-Generalsekretärs Johan Verbeke zusammen. Darüber hinaus sprach Stubb am 19. August in Brüssel vor dem Nordatlantikat. Der Europarat war wiederum in ein Projekt

14 CIO.GAL/125.08, 4. September 2008.

zur Beurteilung der Menschenrechtssituation in den vom Krieg betroffenen Gebieten nach Beendigung des Konflikts in Georgien einbezogen.¹⁵

Im Mittelpunkt des Ministerratstreffens von Helsinki: die Zukunft der europäischen Sicherheit

Zum Abschluss eines für die OSZE ereignisreichen, ja sogar dramatischen Jahres stand das Ministerratstreffen von Helsinki dank der anhaltenden Diskussion über Präsident Dmitri Medwedews Vorschlag für einen neuen europäischen Sicherheitsvertrag noch einmal ganz im Zeichen der hohen Politik. Präsident Medwedew hatte am 5. Juni 2008 in Berlin die Einberufung eines gesamteuropäischen Gipfeltreffens zur Aufnahme von Verhandlungen über einen rechtlich verbindlichen „Europäischen Sicherheitsvertrag“ angeregt. Der Gedanke wurde von hochrangigen russischen Politikern mehrfach wiederholt, so z.B. auch auf der Jährlichen Überprüfungskonferenz am 1. Juli 2008. Präsident Medwedew selbst kam auf das Thema noch einmal auf einer Pressekonferenz am 8. Oktober in Evian in Gegenwart von Präsident Sarkozy sowie auf dem EU-Russland-Gipfel am 14. November 2008 in Nizza zurück. Sein Argument lautete im Wesentlichen, dass die europäische Sicherheit eben nicht unteilbar, sondern zwei Jahrzehnte nach dem Ende des Kalten Krieges noch immer von Blockdenken geprägt sei, das zu unterschiedlichen Sicherheitsniveaus und damit zu Spannungen führe.

Es lag auf der Hand, dass eine derartige Initiative des wichtigsten Kritikers der Rolle der OSZE in der europäischen Sicherheitsarchitektur in der Organisation selbst diskutiert werden musste. Es war schon deshalb selbstverständlich, weil die OSZE, auch wenn die praktischen Auswirkungen des russischen Vorschlags noch weitgehend ungeklärt waren, ohnehin eines der wichtigsten Foren für jegliche über dieses Thema aufkommende Diskussion gewesen wäre.

Dementsprechend schlug der Amtierende Vorsitzende am 26. November in einem Schreiben an seine Amtskollegen vor, anlässlich eines Arbeitssessens am 4. Dezember über die Zukunft der Sicherheit in Europa zu diskutieren. Die Gelegenheit, sich an der Debatte über ein solch wichtiges Thema zu beteiligen, führte zu der Rekordzahl von 47 Außenministern, die den Weg nach Helsinki fanden.

Die offene Diskussion beim Mittagessen, bei der es rund 20 Wortmeldungen gab, diente der vorhergehenden Klärung einiger grundsätzlicher Punkte zur Gestaltung des weiteren Vorgehens in punkto europäische Sicherheit. Am Ende eines ziemlich langen Mahls zählte der Amtierende Vorsitzende acht

15 Vgl. Organization for Security and Co-operation in Europe, Human Rights in the War-Affected Areas Following the Conflict in Georgia, CIO.GAL/181/08, 28. November 2008; Council of Europe, Human Rights in Areas Affected by the South Ossetia Conflict. Special Mission to Georgia and Russian Federation, CommDH(2008)22, 8. September 2008.

Punkte auf: Die OSZE ist das richtige Forum für eine solche Diskussion; der Dialog wird von allen begrüßt; es gibt noch immer mehr Fragen als Antworten; neue Einrichtungen sind nicht in Betracht zu ziehen; im Mittelpunkt sollen inhaltliche Fragen stehen; Grundlage der Diskussion soll das OSZE-Konzept der umfassenden Sicherheit sein; die Beendigung ungelöster Konflikte muss zu den Prioritäten gehören; die Inhalte müssen geklärt sein, bevor es zu einer Einigung auf die Einberufung eines Gipfeltreffens kommt.¹⁶

Seit dem Istanbuler Gipfeltreffen im Jahr 1999 hatten sich die Außenminister auf den OSZE-Ministerratstreffen bislang nur zweimal (2001 und 2002) auf eine politische Erklärung des Ministerrats einigen können, was hauptsächlich auf die unterschiedlichen Ansichten über die sogenannten Istanbuler Verpflichtungen zurückzuführen war. Somit standen die Chancen für den finnischen Vorsitz schlecht. Finnland bemühte sich, sowohl das Format der politischen Erklärung als auch deren Verhandlungsprozess wiederaufleben zu lassen. Der eineinhalb Seiten lange Entwurf der politischen Erklärung mit dem Titel „Die Erneuerung des Geistes von Helsinki“, der den Teilnehmerstaaten nur wenige Wochen vor dem Beginn der Verhandlungen in den Hauptstädten zugegangen war, war fokussierter als die Entwürfe der vorangegangenen Jahre. Nach der Einarbeitung der direkt von den nationalen Delegationen abgegebenen Kommentare durchlief der Text drei weitere Revisionsdurchgänge während der Verhandlungen in Helsinki.

Dabei erwiesen sich letztlich zwei Hindernisse als unüberwindbar: die Meinungsverschiedenheiten über den KSE-Vertrag und der Streit über den Status Südossetiens und Abchasiens nach dem russisch-georgischen Konflikt. In diesen schwierigen Fragen fehlte schlicht und einfach die Grundlage, auf der ein gemeinsamer Text hätte aufbauen können. Außerdem gab angesichts der zunehmenden Dynamik der Diskussion über die russische Sicherheitsinitiative unter den wichtigsten Beteiligten weder die Bereitschaft noch einen Konsens, sich auf den gegenwärtigen Stand und die Zukunft der europäischen Sicherheit festlegen zu lassen oder den Ergebnissen der Diskussion vorzugreifen. Der Entwurf der Erklärung wurde vom finnischen Vorsitz schließlich als „Arbeitsunterlage mit den Vorstellungen des Amtierenden Vorsitzenden“ dem Tagesjournal des Ministerratstreffens beigelegt.¹⁷

Auf dem Ministerratstreffen von Helsinki wurden zahlreiche Dokumente zur zukünftigen Arbeit der OSZE in allen drei Dimensionen verabschiedet, darunter eine Erklärung zur regionalen Sicherheit und 13 Beschlüsse. Die Beschlüsse gewährleisteten die Kontinuität in der Arbeit der OSZE und verbesserten deren praktische Handlungsfähigkeit auf verschiedenen Gebieten. Be-

16 Vgl. Organization for Security and Co-operation in Europe, Discussion on the future of security in Europe at the OSCE Ministerial working lunch on 4 December 2008, MC.DEL/92/08, 15. Dezember 2008.

17 Arbeitsunterlage mit den Vorstellungen des Amtierenden Vorsitzenden zur Erneuerung des Geistes von Helsinki, Anhang 3 zu MC(16) Journal Nr. 2 vom 5. Dezember 2008, in: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Sechzehntes Treffen des Ministerrats, 4. und 5. Dezember 2008, Helsinki, 5. Dezember 2008, S. 42-44.

sonders auffällig ist die große Zahl von Beschlüssen in der menschlichen Dimension, da diese traditionell schwierig zu verabschieden und daher eher selten sind; dasselbe gilt für die Zustimmung zu einer Erklärung zu den Menschenrechten. Das Ministerratstreffen in Helsinki im schwierigen Jahr 2008 hat demnach die Erwartungen an den Vorsitz nicht nur erfüllt, sondern in einigen Fällen sogar übertroffen.

In einer von der Minsker Gruppe vorbereiteten Erklärung zu Berg-Karabach begrüßten die Minister die Fortschritte, die die jüngsten Treffen der Präsidenten Armeniens und Aserbaidschans erkennen ließen, und forderten die Konfliktparteien dazu auf, mit der Ausarbeitung eines umfassenden Friedensabkommens zu beginnen.¹⁸ Wichtig war hierbei, dass sich auch die Außenminister Armeniens und Aserbaidschans zu der Erklärung bekannten.

Die Verhandlungen über eine Erklärung zum Konflikt in Moldau verliefen wesentlich besser als auf allen anderen Treffen seit dem Ministerratstreffen von Porto im Jahr 2002; als einziges unüberwindbares Hindernis erwies sich jedoch auch hier ein Verweis auf den KSE-Vertrag.

In Helsinki wurden insgesamt sechs Beschlüsse zur menschlichen Dimension verabschiedet. Die Ministererklärung zum 60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gehört zu den bedeutendsten Menschenrechtserklärungen, die von den OSZE-Teilnehmerstaaten in den vergangenen Jahren angenommen wurden. In ihr bekräftigten die Minister ihr Bekenntnis zu den wichtigsten Prinzipien der VN und der OSZE und bestätigten noch einmal das Ergebnis des historischen Moskauer Treffens von 1991, nämlich den Grundsatz, dass die im Bereich der menschlichen Dimension eingegangenen Verpflichtungen ein unmittelbares und berechtigtes Anliegen aller Teilnehmerstaaten und eine nicht ausschließlich innere Angelegenheit des betroffenen Staates darstellen.¹⁹ Weitere Ergebnisse des Ministerratstreffens im Bereich der menschlichen Dimension sind das verstärkte Bemühen der OSZE um die Verbesserung der Lage der Sinti und Roma durch Bildung und die Teilnahme am öffentlichen Leben sowie die Erhöhung ihres Beitrags zur Bekämpfung des Menschenhandels durch die Verbesserung der Strafgerichtsbarkeit zur Verfügung stehenden Mittel.

Abschließende Betrachtungen

Art und Umfang der Diskussionen in der OSZE sind ebenso wie deren Reaktionsfähigkeit untrennbar mit der über die Agenda und den unmittelbaren Zuständigkeitsbereich der Organisation hinausgehenden internationalen politischen Lage verbunden. Auch als zur Organisation verstetigte Konferenz rea-

18 Vgl. Ministererklärung, MC.DOC/1/08/Corr.1 vom 5. Dezember 2008, in: ebenda, S. 3.

19 Vgl. Ministererklärung zum 60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, MC.DOC/2/08/Corr.1 vom 5. Dezember 2008, in: ebenda, S. 4-5, hier: S. 4.

giert die OSZE auf Veränderungen noch immer unmittelbarer als viele andere internationale Organisationen.

Die Herausforderung für den OSZE-Vorsitz besteht darin, die Stürme zu überstehen und positive Entwicklungen in der internationalen Arena zu nutzen, um die Organisation voranzubringen und zur kooperativen Sicherheit in Europa beizutragen. Das internationale Klima während des finnischen Vorsitzes war eher von Stürmen als von positiven Entwicklungen geprägt, die Organisation hat in der Krisensituation jedoch gut abgeschnitten. Die OSZE konnte ihre Bedeutung nicht nur als Forum für den politischen Dialog, sondern auch als Akteur bei der Krisenbewältigung erhöhen.

Die Debatten im Ständigen Rat und im Ministerrat deckten alle relevanten Sicherheitsfragen ab, und der Dialog riss auch in schwierigen Fragen und in schweren Zeiten nicht ab. Der auf dem Ministerratstreffen von Helsinki gegebene Anstoß zur Diskussion über die Zukunft der europäischen Sicherheit hat die zentrale Rolle der Organisation im politischen Dialog weiter unterstrichen.

Das erfolgreiche Vorgehen der OSZE während des Krieges in Georgien und nach dem Abschluss des Waffenstillstandsabkommens hat gezeigt, dass die Organisation bei der Krisenbewältigung noch immer unerwartet stark auftreten kann. Dabei wurden auch die diesbezüglichen Stärken der OSZE deutlich: Wenn der politische Wille da ist, kann die OSZE schnell handeln und blitzartig vor Ort aktiv werden. Möglich wird dies dadurch, dass sie auf die Ressourcen und das Know-how aller Teilnehmerstaaten zugreifen und ohne Umstände mit anderen internationalen Organisationen kooperieren kann. So kann die OSZE noch immer als erfolgreicher Ersthelfer im europäischen Krisenmanagement agieren. Russlands Weigerung, das Mandat der OSZE-Mission in Georgien zu verlängern, schwächt die Organisation in diesem Zusammenhang allerdings.

Auch wenn die OSZE 2008 in ihren beiden Hauptfunktionen eine sehr gute Leistung erbracht hat, bleibt die Frage nach ihrer langfristigen Anpassungsfähigkeit. Die im Vorfeld des finnischen Vorsitzes in Auftrag gegebene und bereits erwähnte Studie des Hamburger Zentrums für OSZE-Forschung (CORE) stellte fest, dass ungelöste Konflikte gepaart mit den kontinuierlichen Herausforderungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Transformation im OSZE-Gebiet bewirkt haben, dass die Strategie der OSZE im Wesentlichen defensiv ausgerichtet ist. Kann sie jedoch die Kontinuität ihrer strategischen und operativen Aktivitäten in all ihren Dimensionen auf Dauer gewährleisten, wird die OSZE auch eher dazu in der Lage sein, eine „offensive“ Strategie anzunehmen, sobald die Zeit politisch reif ist.²⁰

Ausgangspunkt einer offensiveren Strategie könnte die Einführung einer neuen Generation von Maßnahmen in der politisch-militärischen und in der menschlichen Dimension unter stärkerer Berücksichtigung der geopolitischen

20 Vgl. Zellner, a.a.O. (Anm. 3), S. 34.

Lage in Asien sein. Solche Schritte erfordern einen starken politischen Rückhalt bei den Teilnehmerstaaten sowie eine Wiederbelebung des gemeinsamen Verständnisses von kooperativer Sicherheit von Vancouver bis Wladiwostok. Finnlands Bemühen um die Erneuerung des Geistes von Helsinki – „der Geist von Helsinki 2.0“ – sollte dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.